Grünberger Wochenblatt.



21. Jahrgang. № 79.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 2. Oktober 1845.

XXIII. Beschlüsse der Stadtverordneten in ihrer Versammlung am 6. Mai 1845, in welcher 34 Mitglieder anwesend waren.

(Fortsetzung.)

Hiernach werden Stadtverordnete ersucht, sich zu erklären, ob sie mit vor Angegebenem einverstanden sind, in welchem Falle es noch des Nachweises bedürfe, in welcher Art die als erforderlich nachgewiesenen 365 Rthlr. aufzubringen wären, wobei als Richtschnur bemerkt wird, daß die monatlich erhobenen Patrouillen-Sechspfennige jährlich circa 240 Rthlr. aufkommen ließen.

Die Versammlung pflichtet in der Allgemeinheit diesen Vorschlägen bei, in so weit sie die Organisation des Lohn-Wachtsystems betreffen. Nur lehnt selbige die Anschaffung von Wachtmänteln ab. Rücksichtlich des den 5 Lohnwächtern täglich zu gewährenden Lohnes, wird solches mit 6 Sgr. pro Mann und Nacht zugestanden und die Erhebung der hierzu erforderlichen Beträge vorläufig mit dem monatlichen Servis gestattet und zwar pro Haushaltung mit 1 Sgr., womit bis auf Weiteres die Erfordernisse des Patrouillen-Dienstes gleichzeitig bestritten werden sollen, indem ein Mehr für beide Dienste nicht erforderlich sein dürfte, da es nicht in der Absicht liegen kann, mit diesen Beiträgen, auf Unkosten des bedürftigeren Theils der Einwohnerschaft, Ueberschüsse aufkommen zu lassen.

Es ward hiernach noch der Wunsch ausgesprochen, daß bevorstehend auch dieser Dienst mit aller nöthigen Kräftigkeit gehandhabt werden möge, und daß bei der desfalls zu veranlassenden Wahl von Lohnwächtern ganz besonders auf brauchbare und tüchtige Leute, vorzugsweise aus der Zahl hiesiger Einwohner, gerücksichtigt werden möge.

11. Magistrat überreicht Abschrift des an die Königl. Hohe Regierung mitgetheilten Verzeichnisses der, am 6. April c. für den Zeitraum vom 16. Juni 1845 bis dahin 1848 erwählten Stadtverordneten resp. Stellvertreter, welche derselbe gleichzeitig bestätigt, und sind solche mittelst Currende von dem bevorstehenden Eintritt der Ersteren und dem modus der Einberufung der Letzteren in die Stadtverordneten-Versammlung in Kenntniß gesetzt worden.

Fernerweit gelangt zur Mittheilung der Versammlung, daß am 15. Juni c. das ausscheidende Drittheil ihrer Mitglieder zu entlassen, dagegen am 16. desselb. Monat die neuerwählten 15 Mitglieder der Stadtverordneten einzuberufen, und hiernächst die Wahl des Vorstandes und dessen Stellvertreter vorzunehmen sei. Ebenso müsse auch mit den Ergänzungswahlen der Mitglieder der verschiedenen Verwaltungs-Deputationen vorgeschritten werden. In Ansehung der Zusammenstellung der Letztern aus Stadtverordneten und Bürgermitgliedern, erbittet sich Magistrat die auf dessen hierauf bezüglichen Antrag

(Protok. XIX. passus 6.) annoch rückständige Erklärung der Stadtverordneten.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von diesen verschiedenen Mittheilungen, übergeht den letzteren Theil derselben, als deren Erledigung in passus 1. der heutigen Verhandlungen bereits veranlaßt worden, und wird die Reproduktion des unerledigten Theils vorstehender Verfügung zum 1. Juni anberaumt.

12. Der Tuchmacher Heidrich trägt darauf an, ihn, wegen zunehmenden Alters, von dem bisher bekleideten Posten eines Spritzen-Deputirten zu entbinden, und ergeht Seitens des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung die Aufforderung, dieses Amt anderweit zu besezzen. In Folgen desfalls ergangenen Vorschlags wird der Schönfärber Eduard Pilz einstimmig zu diesem Amte erwählt, und solches von demselben übernommen.

13. Mehrere Bürger, Bewohner des Burgbezirks, bilden den Antrag zu einer Pflasterlegung von der Krautgasse über den Kuttelhof bis zur Stadt, erbieten sich zur Leistung von Beiträgen zu diesem Zwecke und ersuchen um die Ermächtigung, deren Zeichnung veranlassen zu dürfen.

Die Versammlung findet sich nicht veranlaßt, diesen Antrag zu unterstützen und überweiset solchen dem Magistrat zur weitern Verfügung.

14. Die Bezirksvorsteher des 5., 9. und 10. Bezirks a. Herr Ferdinand Püschel, b. Hr. Carl Hoffmann, c. Hr. Adolph Fuchs machen von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch: nach einer dreijährigen Verwaltung dieser Aemter auf deren Abnahme und anderweite Besetzung anzutragen. Es wird die betreffende Wahl bis auf Weiteres und zwar zum 1. Juni c. vertagt.

15. Mit Bezug auf den (pass. 11. Protok. XXI.) in Anregung gekommenen Bau einer Fluthrinne unter dem Hause eines hiesigen Eigenthümers, wird von den mit dieser Angelegenheit beauftragten Mitgliedern der Versammlung Bericht abgestattet. Dieser ergiebt, daß ein Massivbau derselben, den Angaben zu Rathe gezogener Maurermeister zufolge, bei einer, im Verhältniß zur Oertlichkeit beschränkten Raume, nur gestatteten schwachen Ausführung, die demselben erforderliche Haltbarkeit nicht in Aussicht stelle, deshalb auch nicht anzurathen sei. Dagegen stellt der Bauanschlag des Stadt-Zimmermeisters die diesfälligen Kosten auf 80 Rthlr. circa fest. Die bei diesem Betrage inbegffrienen, auf einige und 20 Rthlr. sich belaufenden Arbeitslöhne, will der betreffende Hauseigenthümer allein übernehmen, demnach nur das nöthige Baumaterial aus städtischen Mitteln herzugeben sein dürfte.

Es abstrahirt hiernächst die Versammlung von dem Massivbau dieser Fluthrinne und erachtet selbige es angemessener, in Verabreichung des im andern Falle erforderlichen Bauholzes zu willigen; vorausgesetzt, daß der betreffende Hausbesitzer zur Uebernahme der, zur Vollführung dieses Baues zu berechnenden Arbeitslöhne vertragsmäßig sich verpflichte.

(Fortsetzung folgt.)

Brummel und sein Schneider Stulz,

Biographisches Curiosum.

Nach dem Französischen von Dr. W. Schröder.

(Schluß.)

Und so geschah es in der That, Gibson war entthront; Stulz etablirte sich prachtvoll in West-End; die Lords und Gentlemen strömten bei ihm ein; er hatte die schönste und reichste Kundschaft Londons; sein Vermögen wuchs reißend, und er verfehlte nicht, jeden Monat regelmäßig Brummeln einen Rock zu liefern, der mit einer Hundert-Pfund-Note versehen war, was für diesen ein jährliches Einkommen von 1200 Pfund (über 8000 Thaler) ausmachte, ohne noch der andern Umsonst-Lieferungen an Garderobestücken zu gedenken, die sich wenigstens noch eben so hoch belaufen mochten.

Es war das eben Erzählte jedoch nicht der einzige sinnreiche Zug, durch den Stulz seine Carriere bezeichnete. Das Königreich der Mode ist, wie alle andern, ebenfalls Revolutionen ausgesetzt. Brummel, der sich durch Ausschweifungen aller Art ruinirt hatte, sah sich genöthigt, abzudanken, und England zu verlassen; Stulz jedoch wußte, mit der ganzen Gewandheit eines Staatsmannes, sich in die Verhältnisse zu fügen und so auch unter der neuen Regierung sich die Gunst zu wahren, deren er unter der nunmehr abgedankten sich zu erfreuen gehabt. Der Modefürst, welcher Brummels leer gewordenen Thron einnahm, war ein junger Lord aus einer der er-

sten Familien Englands. Er freilich würde es nie gelitten haben, daß man Banknoten in die für ihn gefertigten Kleider steckte; und um nichts in der Welt würde er seinem Schneider die Bedingung auferlegt oder sie von ihm angenommen haben, daß er seine Rechnungen nicht zu bezahlen brauche. Es ist zwar wahr, daß er sie dessen ungeachtet doch nie bezahlte: was denn freilich auch wieder so ziemlich auf eins herauskam.

Unglücklicherweise aber fand dies von dem neuen König der Mode gegebene Beispiel bald zahlreiche Nachahmer, und Stulz sah sich in nicht geraumer Zeit als den Gläubiger der jungen Aristokratie für beträchtliche Summen, deren mehr oder weniger wahrscheinliche Einzahlung auf entfernte Epochen hinausgeschoben war, die sich theilweise ganz in dem Dunkel einer sehr ungewissen Zukunft verloren. Der Mißbrauch dieser Art begann drohend zu werden; es galt, ihm ein Ende zu machen. Stulz suchte nach einem Auskunftsmittel hierfür, welches ihm seine fruchtbare Einbildungskraft auch bald an die Hand gab.

Eines Morgens las man in einer der accreditirtesten Zeitungen Londons folgenden Artikel: „Im Begriff nach Bath abzureisen, hat Lord C.... (der Name des Königs der Mode war hier ganz ausgeschrieben) sich vorher noch eine Garderobe nach der allerneusten Mode bestellt und zugleich seine ganze Rechnung bei seinem Schneider bezahlt. Es gehört nämlich unter unseren Elegants jetzt zum guten Ton, wenn man in die Bäder reiset, vorher seine Rechnungen zu bezahlen."

Für die brittische Auffassungsweise, wie die Sitten dort einmal sind, hatte dieser Artikel nichts Auffallendes: die englische Presse produzirt deren tagtäglich weit absonderlichere. Allein jener Artikel erregte doch das Erstaunen eines Mannes, und das war Lord C....; er ließ Stulz zu sich rufen.

„Was hat die Notiz zu bedeuten?" fragte der Lord den Schneider, indem er ihm das fragliche Zeitungsblatt vorhielt.

„Das bedeutet, daß ich bezahlt bin," erwiderte Stulz mit seiner bewunderungswürdigen deutschen Kaltblütigkeit.

„Bezahlt? Sollte vielleicht mein Intendant es sich haben einfallen lassen, Ihre Rechnung ohne meine Autorisation zu berichtigen?"

„Nein, Mylord, Ihr Intendant ist unfähig, bis zu diesem Grade das Zutrauen, welches Sie in ihm zu setzen geruhen zu täuschen."

„Erklären Sie mir denn ein Räthsel, aus dem ich nicht klug werden kann."

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen antworten soll, Mylord; allein, da eine Zeitung sich bekanntlich nicht irren kann, so ist dieser Artikel so gut wie eine Quittung für Sie."

„Was wollen Sie damit sagen, mein Herr? Ich bin es schon zufrieden, mein Lebelang Ihr Schuldner zu bleiben; allein Quittung anzunehmen, ohne bezahlt zu haben! — Halten Sie mich etwa für einen Brummel?"

„Das wolle Gott verhüten, Mylord; ich habe nicht die Absicht, Ihr Zartgefühl zu verletzen: es ist das nur ganz einfach eine kleine unschuldige List, welche Ihnen durchaus nicht schaden kann, die aber zugleich andrerseits mir von großem Nutzen sein wird. Ich bleibe Ihr Gläubiger nach wie vor, das ist eine abgemachte Sache; allein die Welt wird glauben, daß Sie mich bezahlt haben. Was kann Sie das nun weiter kümmern? Dieser originelle Einfall wird Ihnen in keiner Weise Nachtheil bringen; alle unsere jungen Elegants aber werden, wie es nun einmal Sitte ist, sich beeilen, Ihrem Beispiel zu folgen; sie werden mir ihre Rechnungen bezahlen, und das ist es eben, was ich erreichen wollte, als ich mir die Freiheit nahm, mich Ihres magischen Namens zu bedienen, um diese für mich so wünschenswerthe Fonds-Operation zu Stande zu bringen."

Der Nachfolger Brummels war ein gnadenreicher Prinz: er verzieh. Auch gelang diese Kriegslist zum Erstaunen trefflich: alle Kunden von Stulz brachten ihm ihre schuldigen Summen; und von diesem Zeitpunkte an galt es als Regel in der vornehmen Welt, daß man seine Schneider-Rechnung bezahlen müsse, bevor man ins Bad gehe.

Nachdem er sich ein Vermögen von circa 3 Millionen Thalern erworben hatte, zog Stulz sich von den Geschäften zurück, und übergab sein Etablissement einem seiner Neffen, der auch seinen Namen führt; dann wünschte er den Ort seiner Geburt wieder zu sehen, und so kam er, vor etwa 7 oder 8 Jahren, in das kleine Dorf Lahr zurück. Der Großherzog von Baden, der

dieses Vermögen in seinem Lande zu behalten wünschte, ließ Stulz vorschlagen, die Herrschaft Ortenberg anzukaufen, die damals gerade feil stand, das Schloß daselbst wieder aufzubauen, und zugleich den Namen der Herrschaft mit dem Titel eines Barons dazu anzunehmen. Der Schneider würde sich auf diese Weise in den ersten Rang des eingeborenen Adels versetzt gesehen haben. Seine Eitelkeit rieth ihm, das Vorgeschlagene anzunehmen, seine Vernünftigkeit dagegen rieth ihm, es nicht zu thun, und während er noch so hin- und herschwankte, ward die Herrschaft durch einen Russen, einen Herrn von Berkholz, erstanden, der das alte Schloß aufs Prachtvollste wieder hat aufbauen lassen, grade wie es zu den Zeiten der Kreuzzüge war, wo es noch den Souverainen des Landes gehörte. Der Schneider Stulz aber hat sich bescheidentlicher Weise damit begnügt, ein Hospital in seiner Heimath zu gründen; er ist kurze Zeit, nachdem er dieß fromme Werk vollendet, gestorben, und seine dankbaren Landsleute haben seinem Andenken ein Monument errichtet. Der Neffe von Stulz, unter welchem das von ihm angefangene Geschäft in London mit gleichem Gedeihen seinen Fortgang nimmt, hat sich bereits ein gleiches Vermögen wie sein Onkel erworben; auch er hat bereits ein Hospital gegründet, welches dazu bestimmt ist, alte und arme Schneider Londons aufzunehmen. Man hofft, daß auch er einst seine Tage in seinem Geburtsorte beschließen werde; es giebt in der Umgegend von Lahr noch mehrere alte verfallene Ritterburgen, bei denen es ganz angebracht wäre, sie wieder aufzubauen, und vielleicht würde Stulz, der Neffe, das Baron-Diplom nicht zurückweisen, was der Großherzog von Baden gewiß nicht ermangeln würde, auch ihm anzutragen.

Das Abblatten des Weinstocks.

Der im letzten Wochenblatt enthaltenen warnenden Stimme gegen das von uns empfohlene Verfahren sind wir um so dankbarer, als dieselbe durchaus auf Wahrheit beruht, ohne deshalb unsere Empfehlung umzustoßen. Es ist nämlich richtig, daß ein Weinstock, dem das Laub genommen, schwerer und schlechter, als mit jenem reift, eben so richtig ist es, daß am Blattstiele das kommende Fruchtauge sitzt und dasselbe durch dessen Abreißen leicht beschädigt werden kann. Wir haben jedoch erst jetzt, wo die Trauben bereits reif sind und sie **nur** der **Nachreife** bedürfen jenes Abblatten und auch dieß nur theilweise empfohlen, gleicher Weise haben wir nur das Abnehmen der Blätter, **nicht auch** des Blattstieles erwähnt. Daß wir gegen das Letztere in der flüchtigen Anzeige nicht gewarnt, auch das Abblatten nicht ausdrücklich **nur** zur **Nachreife** der Trauben als zweckmäßig empfohlen, ist ein Unrecht, zu dessen Herstellung wir dem „alten Hrn. Weinbauer" aufrichtig verbunden sind. Inzwischen beruht unsere Empfehlung nicht auf bloßer Theorie, sondern auf Erfahrung von ebenfalls alten Weinbauern, und zwar des seligen Herrn (Rodeland-) Seydel und des noch lebenden Herrn Kern. Ob deren Meinung oder die ihnen entgegengesetzte Ansicht richtig ist, hängt zunächst, glauben wir, von Umständen, gleichwie von der Art und Weise der Ausführung ab, und muß in jedem besondern Falle dem eigenen Nachdenken des Weinbauers anheim gegeben werden. Wie sich das Abblatten in diesem Jahre bewähren wird, darüber hat Schreiber dieses einen gründlichen Versuch eingeleitet und wird über dessen Ergebniß s. Z. schuldigen Bericht erstatten.

Mannichfaltiges.

*In einem süddeutschen Blatte lies't man von Erfurt folgende fabulöse Geschichte: „Ein Grabstein setzt seit einigen Wochen unsre Stadt in Bewegung. Er liegt auf einem Leichenhügel eines jungen Kaufmanns, der, als er verschied, Bräutigam war und seiner Braut gelobte, er werde sie rufen, wenn er sich Jenseits nach ihr sehnen würde. Nun erscheinen alle Morgen auf dem Grabstein die Worte: „Louise, kommst Du noch nicht?" Diese Worte werden jeden Tag vertilgt, und immer erscheinen sie wieder. Man befürchtet, die arme Louise werde vor Furcht sterben, wenn der Spuck nicht bald aufhört." (?) —

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 2. Oktober 1845.

21. Jahrgang. Nro. 79.

Mit der heutigen Nummer empfangen die geehrten Abonnenten zwei prachtvoll ausgeführte Stahlstiche: **„des Goldschmidts Töchterlein“** und **„die Mädchen am Brunnen“** (von Bendemann).

Die Vortrefflichkeit der beiden Stahlstiche wird für die verspätete Ablieferung derselben vollkommene Entschädigung gewähren.

Gleichzeitig werden die verehrten Abonnenten ersucht, den Pränumerations-Betrag von 10 Sgr. beim Empfang der heutigen Nro. zu entrichten.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober c. treten zu Folge der von diesem Termine von Breslau bis Bunzlau weiter fahrbar werdenden niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in dem hiesigen Postenlaufe folgende Veränderungen ein:

1) die Schnellpost aus Liegnitz nach Frankfurt a/O. (Berlin) wird erstern Orts schon 3 Uhr Nachmittags und nach den zweiten Nachmittags daselbst eintreffenden Eisenbahnzuge aus Breslau abgelassen, und hier demnach statt 8 Uhr schon 2 Uhr Morgens eintreffen und nach 10 Minuten weiter gehen.

Ferner wird:

2) die Personenpost von hier nach Sorau i. d. Lausitz statt 6 Uhr Morgens schon 4 Uhr Morgens von hier abgefertigt werden, und solche sich in Naumburg a/B. mit der Frankfurt-Hirschberger Personenpost dergestalt verbinden, daß in Bunzlau der Anschluß an den dritten Eisenbahnzug nach Breslau erreicht wird, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 29. Septbr. 1845.

Königl. Post-Amt.
Just.

☞ Am 4. d. M. treffen meine Waaren von der Leipziger Messe hier ein und empfehle ich dieselben in einer wirklich **brillanten** und **geschmackvollen** Auswahl zu recht **billigen** Preisen.

Emanuel L. Cohn.

Auction in Plothow.

Sonntag den 5. Oktober Nachmittags 2 Uhr werden im Gerichtskretscham zu Plothow verschiedene Gegenstände, als: 1 offener neuer Stuhl-Wagen, Sattel und Reitzeug, verschiedene Möbel und Hausgeräth, einige Weingefäße, Kupfer und Messing, Geschirr u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Den herzlichsten Dank allen Denen, welche meinen seligen Mann zu seiner Ruhestätte begleiteten; insbesondere den Herren Schützen und Trägern, welche ihm auf eine so ehrenvolle Weise die letzte Ehre erwiesen.

Wittwe Schwarzschulz nebst Kindern.

Sonntag den 5. October Nachmittags 3 Uhr bin ich willens, den Wein am Stocke in den beiden Gärten im Erlbusch an den Meistbietenden zu verpachten. Pachtlustige ladet ergebenst ein

Wittwe **Bodel.**

Die heute Vormittag 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt ergebenst an

Grünberg, den 29. September 1845.

Der Stadt-Syndikus
v. Wiese.

Ein goldner Ohrring, mit zwei Steinchen besetzt, ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Zu der nächsten Freitag den 3. Oktober stattfinden Versammlung des Männergesang-Vereins ist wiederum der Zutritt von Damen unter der bekannten Bedingung gestattet. Für den Fall der Ueberfüllung der Gallerien werden unten einige Plätze für die Damen reservirt bleiben.

Der Vorstand.

☞ Mehrere Sorten gemusterte Flanells, guter Qualität, zu Haus- und Winterkleidern sich eignend, habe ich wieder vorräthig und empfehle diese nebst meinem Tuchlager zu geneigter Beachtung.

Adolph Augsbach
Schießhausbezirk Nro. 18.

Wohnungs-Anzeige.

Den Herren Bauherrn erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr Topfgasse, sondern Schulgasse bei Wittwe Knauer wohne, und bitte ganz ergebenst um geneigte Aufträge.

C. Zuske,
Dachdeckermeister.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab bei dem Tuchnegotianten Herrn Hartmann am Markt wohne.

Henriette Senftleben geb. Hentschel,
Blumenmacherin.

Unterzeichneter wird einige Tage hier sich aufhalten, um Flügel zu stimmen. Anzeigen sind im Gasthof zur Stadt London abzugeben.

Müller, Instrumentenmacher,
aus Sagan.

Ein kleiner Weingarten mit Land, auf dem Löwentanz, ist zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Den in meinem Garten befindlichen Wein, beabsichtige ich am Stocke zu verkaufen und können sich Kauflustige bei mir melden.

Wwe. **Feind**, Lansitzer Straße.

Terminkalender

erhielt so eben **W. Levysohn**
in den 3 Bergen.

Hausverkauf.

Das dem verstorbenen Bürgermeister Riemer, modo dessen Erbin zugehörige, zu Rothenburg a/O. belegene Haus sub Nr. 22. soll in termino den 24. Oktober c. Nachmittags 2 Uhr in Rothenburg meistbietend aus freier Hand verkauft, und im Fall ein annehmliches Gebot erfolgt, der Contrakt sofort abgeschlossen, und die Uebergabe vollzogen werden. Ein Theil der Kaufgelder ist sofort zu zahlen. Die näheren Bedingungen sind bei der verwittweten Bürgermeister Riemer u. beim Bäcker Seimert in Grünberg zu erfahren.

Pol.-Nettkow den 29. September 1845.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Weinverkauf am Stock.

Mittwoch den 8. d. M. werden auf gerichtliche und außergerichtliche Verfügung der Wein am Stock in folgenden Gärten und zwar:

Vormittags:

1) um **9 Uhr** in Gastwirth Hentschels Garten am Maugschtberge;
2) um **10 Uhr** in Tuchfabrikant Schultzes Garten im Försterlande;
3) um **11 Uhr** in Winzer Irmlers Garten in Krisiken;
4) um **11½ Uhr** in Frau Wittwe Mühles Gärten an der Lansitzerstraße;
5) um **12 Uhr** in Gastwirth Hentschels Garten in der Steingasse.

Nachmittags:

6) um **2 Uhr** in Frau Wittwe Mühles Garten im Neulande;
7) um **3 Uhr** in dem, der Wwe. Leuschnerschen Erben in der goldenen Krone gehörigen Garten,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg den 1. Oktober 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen zu beziehen:

Leitfaden
zum
Unterricht in der Naturgeschichte.
Für höhere Elementar- und untere Realklassen
bearbeitet von
J. Wartmann, V. D. M.
Preis 7½ Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 12. Septbr. Chaussee-Aufseher Joh. Gottlieb Haselbach ein Sohn, Reinhold Gottlieb. — Den 24. Tuchscheerges. Carl August Leuschner eine Tochter, Henriette Ottilie Erdmunde. Glasermstr. Julius Lux eine Tochter, Johanna Clementine Ida. — Den 25. Einw. George Friedr. Häusler in Neuwalde ein Sohn, Joh. Carl August.

Getraute.

Den 29. September. Buchdrucker Joseph Anton Schalkenbach mit Jungfrau Ernestine Wilhelmine Pfaffenschläger.

Gestorbene.

Den 27. Septbr. Einwohner Christ. Waratz, 58 Jahr (Schlag.) — Den 28. Gärtner Joh. Gottlieb Bierhahn in Lawalde, 31 Jahr 6 Monat 16 Tage (Gehirnentzündung.) — Den 1. October. Müller Franz Weberbauer Sohn, Franz 20 Jahr 5 Monat (Unterleibskrankheit.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 20. Sonntage nach Trinitatis. Erndte-Fest.)

Vormittagspredigt: Herr Kandidat Weber.

Nachmittagspredigt: Herr Superintendent u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 29. Septbr.						Schwiebus, den 27. Septbr.						Görlitz, d. 25. Sep.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	15	—	2	12	6	2	7	—	2	—	—	2	25	—
Roggen	....	1	20	—	1	15	—	1	16	—	1	14	—	1	25	—
Gerste große	....	1	10	—	1	8	—	1	3	—	1	2	—	1	11	3
= kleine	....	1	8	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	—	28	—	—	25	—	—	26	—	—	24	—	—	26	3
Erbsen	....	2	—	—	1	20	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	....	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	12	—	—	10	—	—	14	—	—	11	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	20	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.